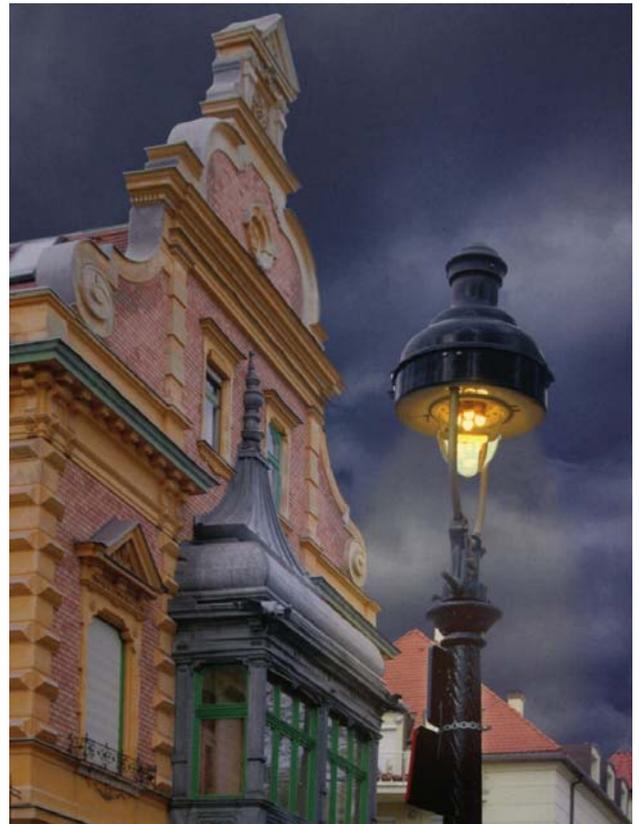




### Düsseldorf:

Romantisches Flair vermittelt diese private Installation. Eine vierseitige Gaslaterne belgischen Ursprungs ist auf einem recht einfach strukturierten, aber formschönen Wandarm montiert. Dieser Wandarm wurde in den 30er Jahren von der Firma Rechlaternen GmbH in Köln produziert (Text über Wandarme und Zeichnung im Innenteil). Vereinzelt ist er noch im Düsseldorfer Stadtbild zu finden, dann jedoch mit der klassischen Düsseldorfer "Altstadt-Gaslaterne". *Abb: BG*

[Lesen Sie ab Seite 6](#)



### Budapest:

Die ungarische Hauptstadt Budapest gehört zweifellos zu den schönsten und interessantesten Städten der Welt. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten wie das Burgviertel, die Fischerbastei, das Parlamentsgebäude, unzählige Museen und zahlreiche Bäder sind dort zu bewundern. Erhalten sind aber auch 170 Gaslaternen. Im November vergangenen Jahres wurden die letzten Budapester Gaslaternen zum nationalen Kulturerbe erklärt. Die Laternen sind etwas verstreut. Man findet sie zum Beispiel in 2 Straßen des Burgviertels, in der Apostolstraße, vor dem Technikmuseum und im Zoo.

[Lesen Sie weiter auf Seite 2](#)

### Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

**Seite 1** Kurzbericht aus Budapest  
**Seite 3** Warum kein Biogas zur Erzeugung von Gaslicht?  
**Seite 5** Biogas - Ökoenergie vom Acker, Graf Koks, Impressum  
**Seite 6** Mit Gaslicht fotografiert (Tilsit),  
Düsseldorf – der einsame Gaslicht-Stern in der  
Beleuchtungswüste

**Seite 8** Die kleine Laternenkunde (12): Wandarme  
**Seite 11** Geschichte der Gaserzeugung, der Gasversorgung  
und Gasbeleuchtung in der Stadt Chemnitz (Teil 2)  
**Seite 14** Gasometer (11),  
**Seite 15** Kurznachrichten aus der Gaslichtwelt  
**Seite 16** ...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...

# DER ZÜNDFUNKE

Weiter Artikel **"Budapest"** von der Titelseite

Viele einzelne Gaslaternen stehen auch in einem Park nahe der Margaretenbrücke. Budapester Gaslaternen wurden früher hauptsächlich von der auf emaillierte Apparate spezialisierten Firma Testory-Metallwaren AG (seit 10.2.1933 Fa. Lampart) hergestellt.



Fő Ter, der Hauptplatz im Stadtteil Óbuda

Ein Exemplar gehörte auch zur Sammlung des Berliner Gaslaternen-Freilichtmuseums. Leider fiel diese Laterne schon vor Jahren dem Vandalismus zum Opfer. Erst demoliert, und dann die Reste auch noch gestohlen, genau lässt sich das nicht mehr rekonstruieren. In einem der nächsten Ausgaben des Zündfunken werden wir näher auf Budapest und sein Gaslicht eingehen. Vielleicht ergeben sich sogar Möglichkeiten, nach Jahren endlich einen Ersatz für die in Berlin-Tiergarten verschwundene Budapester Gaslaterne zu beschaffen.



Kandelaber vor der Technischen Universität

Übrigens betreiben die Budapester Gaswerke ein interessantes Gasmuseum. Es befindet sich im VIII. Stadtbezirk (Köztársaság tér 20) und kann nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden.

INFO: Seit einiger Zeit finden interessierte Gaslicht-Freunde die Startseite von ProGaslicht.de auch in Ungarisch sowie selbstverständlich in Englisch und Französisch.

Text: László Rusvai, Bild Seite 1 (Hunvalystraße) : László Rusvai, Bilder Seite 2: Ara Kebapcioglu

## Wir begrüßen Sie zur Ausgabe März 2010

**Liebe Freunde des Guten Lichts,**

im Dezember des letzten Jahres feierten wir das „Einjährige“ unseres „Zündfunken“. Nun gibt es wieder ein Jubiläum: Der Verein ProGaslicht wird ein Jahr alt! Am 1. März des vergangenen Jahres trafen sich in Blankenfelde bei Berlin ein paar technik- und geschichtsbegeisterte Menschen, um einen Verein aus der Taufe zu heben, der das Ziel haben sollte, das Gaslicht als Kulturgut zu schützen und zu erhalten. ProGaslicht e.V. ging aus der Berliner Gaslicht Initiative hervor, die sich bereits seit den 80er Jahren für die Berliner Gasbeleuchtung eingesetzt hatte. Nun sollte es eine Ebene höher gehen, der Verein machte es sich zum Ziel, überregional für den Schutz der noch vorhandenen Gasbeleuchtung einzutreten. Sozusagen die global operierende Interessengruppe für das Gasglühlicht. Nach einem Jahr ist nun Zeit für ein Resümee. Mit einem gewissen Stolz können wir auf unsere Aktivitäten in Düsseldorf und Frankfurt zurückblicken. Nicht zuletzt

# DER ZÜNDFUNKE

aufgrund starker Unterstützung engagierter Bürger und Gaslicht-Freunde vor Ort konnten wir erreichen, dass das Thema „Gaslaternen“ die Menschen bewegt und die Politiker beschäftigt. Pläne für „Abholaktionen“ von Gaslaternen mussten zurückgestellt werden und die Bürger bekamen Gelegenheit, ihre Wünsche nach Erhalt dieses technischen Kulturgutes eindrucksvoll zu formulieren. Wie es weitergeht, werden wir beobachten. Auch in Dresden sieht es gar nicht mehr so finster für das Gaslicht aus, so hatte dort der Denkmalschutz dem städtischen Tiefbauamt weitere Demontagen erst einmal untersagt.

Berlin, zahlenmäßig immer noch die große Gaslicht-Metropole, kann uns nicht so optimistisch stimmen. Nach wie vor stehen die Zeichen der Senatsverwaltung auf Abriss der Gasbeleuchtung, einen Vorgeschmack gab es mit sinnlosen Demontagen von Gasleuchten in Wohngebieten von Berlin-Lichtenrade. Dass dabei unser Verein naturgemäß in ein politisches Fahrwasser gerät, ist nicht zu verhindern. Wir werden nichts unversucht lassen, unsinnige oder auch un-demokratische Entscheidungen von Bürokraten oder Politikern anzuprangern, denn diese Leute haben für uns kein Recht, das kulturelle Erbe eines Landes oder einer Stadt zu zerstören.

Gottseidank hat ProGaslicht aber auch Aktionen, die froh und optimistisch stimmen. Durch die Zusammenarbeit der Vereinsmitglieder, aber auch durch die Unterstützung fachkundiger Personen, waren wir in der Lage, Gaslaternen selbst zu bauen und in Betrieb zu nehmen, sehr zur Freude ihrer privaten Besitzer (siehe Zündfunke 12/2009). Wir arbeiten an unserer Internet-Seite, an einer „Gaswiki“ und an einem Gaslicht-Archiv und die Arbeit wird nicht weniger. Wir sind gespannt, wie es in 2010 weitergeht. Und selbstverständlich freuen wir uns über jede Unterstützung, egal ob es sich um Spenden, Informationen oder einen Vereinsbeitritt handelt. Jeder, der sich für das Gaslicht einsetzt, ist herzlich willkommen.

Aber nun zurück zum aktuellen Zündfunken. In diesem Heft findet die Geschichte der Chemnitzer Gasversorgung ihre Fortsetzung, das Thema ist derart komplex, dass der Verfasser glatt ein Buch darüber schreiben könnte. Wir berichten über die Entwicklung der Gasbeleuchtung in Nordrhein-Westfalen und Düsseldorf als einsamer „Gaslicht-Stern“ in der Lichtwüste. Außerdem sprechen wir über Biogas als bisher ungenutzte Möglichkeit, Gaslaternen zu betreiben. Unsere Laternenkunde stellt Wandarme als schicke Halter von Gaslaternen vor. Nostalgische Gefühle kommen beim Anblick eines Fahrleitungsmastes der Tilsiter Straßenbahn auf. Schließlich gibt es noch Berichte aus verschiedenen Städten. Viel Vergnügen beim Lesen.

## Vorschau:

Am **5./6.6.2010** findet jeweils von 10 bis 18 Uhr auf dem Gelände des Straßenbahnmuseums in Chemnitz-Kappel (Zwickauer Straße 164) das 8. Kappler Straßenbahnfest statt. Zu sehen gibt es u.a. eine Straßenbahn-Oldtimerausstellung, eine Omnibusparade, Infostände, musikalische Unterhaltung und vieles mehr. Da es in Chemnitz auch heute noch Gasbeleuchtung gibt, wird der Verein ProGaslicht dort mit einem Info-Stand vertreten sein und auf die Notwendigkeit des Denkmalschutzes für die noch existierenden Gaslaternen hinweisen. Auch auf dem Gelände des Straßenbahnbetriebshofes steht übrigens eine von den dortigen Straßenbahnfreunden installierte Chemnitzer Gaslaterne.

→ [www.strassenbahn-chemnitz.de](http://www.strassenbahn-chemnitz.de)



Die Zündfunken-Redaktion

## Warum kein Biogas zur Erzeugung von Gaslicht?

Die Sache liegt bereits 7 Jahre zurück. Im Jahr 2003 erreichte die Mainova AG, zuständig für die Gasbeleuchtung in Frankfurt am Main, eine Anfrage aus dem fernen Kuba. Man sei an einer Frankfurter Gaslaterne interessiert, um sie für den Betrieb mit Biogas zu testen. Nachdem die ersten Versuche positiv verliefen, lieferte die Mainova wunschgemäß zusätzliche Gas-Straßenlaternen auf die Karibikinsel. Ein Jahr später kamen kubanische Ingenieure zu einem Besuch nach Deutschland, um weitere Möglichkeiten der Optimierung auszuloten. Begleitet wurde das Projekt vom Institut für Solar- und Energietechnik (ISET) in Hanau, die das

Verfahren zum Umbau von Gaslaternen auf Biogasbetrieb erfassten und dokumentierten. Inzwischen gibt es neben industriellen Biogas-Anlagen weltweit zahlreiche Biogas-Projekte für die private Nutzung, stets ist dabei die Rede von der Verwendung des Biogases zum Kochen oder zum Beleuchten.

Bei der Wahl von Biogas-Anlagen entscheiden sich die Projektverantwortlichen häufig für ein System, das schon seit über 20 Jahren erfolgreich in Indien funktioniert. Mit Hilfe des geplanten Biogas-Programms lassen sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen zum Beispiel in Ländern wie Kambodscha um jährlich über 100.000 Tonnen senken.

# DER ZÜNDFUNKE

Die installierten Systeme verfügen über eine Lebensdauer von 15-20 Jahren. Sie entsprechen allen Anforderungen an Wirtschaftlichkeit, Funktionalität und einfache Wartung. Das gilt auch für die notwendigen Baustoffe wie Zement, Ziegel und PVC-Rohre, die alle lokal verfügbar sind. Die verwendeten langlebigen Rohre sind äußerst robust und widerstandsfähig. Sie lassen sich einfach verlegen, sind wirtschaftlich und benötigen während ihres Einsatzes kaum Wartung.

Das Funktionsprinzip dieser Biogas-Anlagen ist denkbar einfach. Mit Wasser gemischt, gelangt Dung durch ein PVC-Rohr in eine unterirdische gemauerte Kuppel. Parallel können menschliche Fäkalien aus der integrierten Toilette durch ein separates PVC-Rohr eingeleitet werden. Das Material vergärt und setzt Gas frei, das in einen Behälter aufsteigt. Von dort gelangt es über ein schmales PVC-Rohr an die Verbrauchsstellen wie Gaskocher und Lampen. Es gibt keine beweglichen Teile außer dem Gasventil. Der zum Betrieb von Kocher und Lampe nötige Gasdruck wird durch ein Zweikammersystem erreicht. Bei dem so entstandenen Biogas handelt es sich um eine erneuerbare Energie, die Teil eines geschlossenen ökologischen Kreislaufes ist. Ein großer Fortschritt für Mensch und Umwelt.

Aus dem Dung von 3 Kühen kann beispielsweise nicht nur Gas für drei bis vier Stunden Kochen oder sieben bis acht Stunden Licht pro Tag gewonnen werden. Die Rückstände aus der Gärkammer sind auch hochwertiger Dünger für Reisfelder, Obstbäume und Gemüsebeete.

**Biogasanlagen verbessern in der dritten Welt die Gesundheit und das Einkommen von armen Kleinbauern und schützen nebenbei das Klima. So sind im Himalaya-Staat Nepal bereits 172.000 funktionierende Biogas-Anlagen im Einsatz. In Afrika sollen in den nächsten 10 Jahren 2 Millionen Biogas-Anlagen entstehen, alles ehrgeizige Projekte zur nachhaltigen Entwicklung, mit dem sowohl soziale als auch wirtschaftliche und ökologische Ziele realisiert werden.** Kürzlich berichtete die Berliner Morgenpost über Biogas-Projekte in Tansania.



*Kambodscha, Biogas betriebene Lampe, Abb.: Smlg. ProGaslicht e.V.*

Durch Millionen dieser Biogas-Anlagen erlebt Gaslicht als Innenbeleuchtung eine erstaunliche Renaissance. Viele Familien in Ländern der Dritten Welt müssen, obwohl sie

keinen Stromanschluss haben, nicht mehr im Dunkeln sitzen. Kinder können am Abend bei Licht ihre Hausaufgaben machen. Und Neugeborene erblicken jetzt nicht mehr bei Dunkelheit das Licht der Welt. Eine klimaschädliche Stromproduktion z.B. durch Autobatterien, wie früher häufig praktiziert, entfällt.

Was aber bedeutet das alles für das Gaslicht als Straßenbeleuchtung in Deutschland und anderswo? Festzusehen scheint, dass der Betrieb von Gaslaternen mit Biogas oder einem Gemisch aus Erdgas und Biogas, wie z.B. derzeit schon von der Berliner GASAG angeboten, möglich ist. Dieses sogenannte „Bio-Erdgas“ entsteht durch eine Aufbereitung/Veredelung von Biogas, um die Qualität von Erdgas zu erreichen. Bio-Erdgas gilt als extrem umweltschonend und nahezu CO<sub>2</sub>-neutral. Vergangenes Jahr nahm die GASAG ihre erste Biogasanlage im brandenburgischen Rathenow in Betrieb, in den nächsten 5 Jahren sollen 10 weitere Anlagen folgen.



*Aufsatzleuchte Frankfurt/M, Modell Schneider. Dieses Modell leuchtet heute in Kuba mit Biogas, Foto: Jurziczek*

Was die Erzeugung von Licht durch Biogas angeht, so wären schlicht und ergreifend weitere Versuche notwendig. Das Problem ist hierzulande jedoch, dass man offenbar gar nicht auf die Idee kommt, Gaslicht durch Biogas zu erzeugen. Es scheint, als gäbe es kein Interesse an derartigen Projekten, weder aus den Bereichen von Politik und Verwaltung noch aus den Reihen der Wirtschaft. Könnte es sein, dass man ganz einfach von vornherein das Aufkommen einer neuen Konkurrenz zur elektrischen Beleuchtung, die sich seit der Entwicklung der Leuchtdioden (LED) auf einem Höhenflug befindet, verhindern will? Das Ganze erinnert an die Zeit, als die Autoindustrie und die Öllobby nicht wirklich daran interessiert waren, nach anderen Treibstoffen wie z.B. Wasserstoff als Alternative zu Benzin oder Diesel zu forschen.

Klein- und Mittelstädte wären durchaus in der Lage, eigene Biogas-Anlagen zu betreiben, um ihren Bürgern klimaneutral Biogas zum Heizen und Kochen zu liefern, dabei wäre der Betrieb von Gasleuchten ein nettes Nebenprodukt. In Deutschland kann Biogas aus organischen Abfällen wie Lebensmittel- oder Schlachtabfälle, Altfette, aus landwirtschaftlichen Rückständen wie Gülle und Mist oder aus biogenen Reststoffen wie Grün- und Grasschnitt sowie Biomüll gewonnen werden. Derzeit existieren in Deutschland mehr als 2.500 landwirtschaftliche Biogas-Anlagen.

# DER ZÜNDFUNKE

Außerdem existierten Ende 2009 in Deutschland 35 Biogasanlagen, die an das Erdgasnetz angeschlossen sind. Deren Jahresertrag liegt bei 190 Millionen Kubikmeter. Bis 2020 sollen nach den Plänen der Bundesregierung mindestens 6 Milliarden Kubikmeter Bioerdgas in das Erdgasnetz eingespeist werden. Weltweit gilt Biogas als der am meisten genutzte erneuerbare Energieträger. Es ist ein umweltfreundlicher Brennstoff und seine Emissionen bei der Verbrennung sind denen von Erdgas vergleichbar.

Es wird höchste Zeit, über Biogas als Möglichkeit, auch Gasleuchten zu betreiben und für qualitativ hochwertiges Gaslicht zu sorgen, zu sprechen. Ein Schankerl zum Schluß: Erstmals wurde Gas als Innenbeleuchtung 1786 durch den Würzburger Apotheker Pichel eingesetzt, er beleuchtete sein Labor mit Gas, das er aus der Trockendestillation von Knochen und Schlachtresten gewann: Die erste Gasbeleuchtung funktionierte also durch Abfälle!

Bettina Grimm

## Biogas – Ökoenergie vom Acker

Kohle und Atom sind Energieträger, die als Auslaufmodelle angesehen werden, als Ersatz sollen erneuerbare Energien treten. Im oberpfälzischen Schwandorf, einst zusammen mit dem nahe gelegenen Wackersdorf ein Hort des Widerstands gegen Atomenergie und deren Wiederaufbereitung, steht die drittgrößte Biogas-Anlage Europas. In 6 runden Behältern mit jeweils 15 Metern Durchmesser brodelt rund um die Uhr mehrere Tausend Kubikmeter Mais-, Gras- und Getreidesilage. Ein Rührmechanismus hält die breiartige Brühe in Bewegung, aus ihr steigen andauernd große Blasen nach oben: Klimaneutrales wertvolles Biogas. Das Biogas produziert nur so viel CO<sub>2</sub> wie die dazu

verwendeten Pflanzen davor aus der Atmosphäre aufgenommen haben. Stündlich produziert die Schwandorfer Anlage 1.800 Kubikmeter Biogas. Wird dieses Biogas gereinigt und aufbereitet sowie der Methangehalt angehoben, ist es vom Erdgas nicht mehr zu unterscheiden und kann problemlos ins Gasnetz eingespeist werden. Bestehende Anlagen und Geräte wie Brennwärmtauscher oder Gasherde müssen dafür nicht angepasst werden. Auch Erdgasautos vertragen Biogas. Warum also sollen gasbetriebene Straßenleuchten nicht auch mit diesem Brennstoff funktionieren?

Bettina Grimm



## Lieber Jaslaternen meucheln als Schlachlöcher flicken

Nee, ick gloob et nich, nu is doch tatsächlich der Schnee inne Hauptstadt wegjetaut, hat ja lange jenuch rumjelejen. Man, wat hamm wer jebibbert unn sinn jeschliddert. So velle Arm- unn Beenbrüche hattet lange nicht jegeben. Leider jab et sojar Tote, da hört denn der Spaß auf. Aber so isset, wenn sich keener zustännich fühlt fürs Schnee- unn Eisbeseitigen. Nich der Berliner an sich unn och nich de jestressten Behörden. Irjendwie scheint den Berlinern schnuppe zu sein, wat vor ihrer Tür vor sich jeht. Unn vorm Finanzamt Tempelhof konnten se zum Beispiel wochenlang Schlittschuh loofen, Winterdienst fiel aus wejen is nich. Mer soll'n uns nich so anstellen, hat unser Rejierender jesacht, Berlin sei nicht Haiti. Aber nu schmilzt et unn wat kommt zum Vorschein? Olle Sektbuddeln, Silvesterböller unn annere olle Bekannte, sie wissen schon, dit wat so schön anne Schuhsohlen duftet.

Unn jede Menge Schlachlöcher, et jibt schon Hauptstraßen, da dürfense bloß 10 Stunden-Kilometer fahrn, schneller jeht nich, sonst macht ihr Auto nen Abjang. Dürfte Wochen dauern, bisset halbwegs ordentlich is inne deutsche Metropole. Frachlich ist, ob dit ooch für unsre Laternen jilt. Zulezt jab et ja komische Sachen. Viele Jaslaternen brannten bloß noch uff zwee Jühkörpern, ne richtig schöne Funzelitis war dit. Irjendwie müssen den Lampenfuzzis de Jühstrümpfe knapp geworden sein. Ham wohl en bisschen knapp kalkuliert, die Spitzklicker. Nu wees seit neuestem ja ooch keener mehr, wer allet anne Jaslaternen herumstumpert. Vom JASFACH scheinen se jedenfalls nich zu sein. Ick möchte mal wissen, wat dit für Künstler sind. Neulich hammse scheinbar wieder nen Engpass jehabt. De Mundstücke sind wohl ausgejungen, unn de Spitzenkräfte ham keenen Blassen, woher se die Dinger bekommen können. Die ham sojar beim Verein Projaslicht anjefracht, dit musss man sich mal vorstellen. Ick kann mir det Jefühl nich erwehren, dass dit ne Masche is. Das de Jasbeleuchtung mit Absicht verjammeln soll, um denn hinauszutönen, det die Jaslampen oller Schrott sin und wech müssen.

Übrijens soll dit Beseitigen vonne Schlachlöcher laut Rechnung des ADAC 400 Milljonen Euronen kosten, ick habe jelesen, det die Senatsverwaltung jedem Berliner Bezirk ne ¼ Milljonen fürs Straßenflicken jeben will. Is dit nich süß? Hauptsache, dit Jeld wird für beknackte neue Stromfunzeln verpulvert.

Graf Koks von der Gasanstalt

Impressum DER ZÜNDFUNKE \* Mitteilungsblatt des Vereins ProGaslicht e.V.

Redaktion: Bettina Grimm \* Tel.: 03379 – 312220 \* www.progaslicht.de \* Layout: Markus Jurciczek von Lisone \* Erscheinungsweise: mind. 6 Ausgaben im Jahr \* Versand per Mail kostenlos, Anmeldung per Email \* Bezug der Printausgabe gegen einen Unkostenbeitrag von 30€/10 Ausgaben/Vorkasse. Bankverbindung: Bankverbindung: ProGaslicht e.V. \* Berliner Volksbank \* BLZ 100 900 00 \* Konto 217 131 1007 \* Verwendungszweck: Zuendfunke Abo <Bitte Lieferadresse angeben>.

\* Wenn Sie Anzeigen schalten möchten, kontaktieren Sie uns bitte \* Auflage der Printausgabe nach Bedarf V.i.S.d.P.: Bettina Grimm \* Druck: www.monath-copy.de

# DER ZÜNDFUNKE

## Mit Gaslicht fotografiert



*Gashängeleuchten vor der Deutsche Kirche in Tilsit Abb.:  
Sammlung ProGaslicht e.V.*

Einst war Tilsit, die geschichtsträchtige Stadt an der Memel, eine der östlichsten Städte Deutschlands. Sie gehörte Jahrhunderte zur Provinz Ostpreußen. Berühmt wurde sie vor allem durch den Frieden von Tilsit vom 7.7. und 9.7.1807, der zwischen Frankreich, Russland und Preußen geschlossen wurde. Legendar ist die Geschichte der preußischen Königin Luise, die mit einem Bittgang zu Napoleon einen für Preußen milderen Frieden erreichen wollte. In diesem Jahr finden anlässlich ihres 200. Todestages zahlreiche Veranstaltungen statt. Nach dem ersten Weltkrieg wurde Tilsit zur Grenzstadt, weil ihr Hinterland, das sogenannte Memelland, aufgrund der Bedingungen des Versailler Vertrages von Deutschland abgetrennt und später von Litauen besetzt wurde. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zählte Tilsit etwa 56.000 Einwohner. Einer der bekanntesten lebenden Söhne der Stadt ist übrigens der mit zahlreichen Ehrungen überhäufte Schauspieler Armin Müller-Stahl.

Der von Deutschland entfesselte Zweite Weltkrieg brachte unendliches Leid und Zerstörung für Millionen Menschen. Eines der Ergebnisse dieses unsäglichen

Krieges war als Konsequenz für die vorangegangenen Vernichtungsfeldzüge Deutschlands der Untergang des Deutschen Ostens. Eine jahrhundertealte deutsche Kultur wurde dem Erdboden gleichgemacht, ¼ des deutschen Staatsgebietes ging verloren.

Wer spricht heute noch von Tilsit, Gumbinnen oder Memel? Was Tilsit angeht, so wird der Name wenigstens über den berühmten Käse mit dem deftigen Aroma wachgehalten. Unsere Verpflichtung als Nachkommen früherer Generationen, die den letzten Krieg erlebt, ja in großen Teilen ermöglicht oder sogar für gut geheißen haben, ist es, die Erinnerung an die Kulturlandschaft des alten deutschen Ostens wachzuhalten. Das hat nichts mit Revanchismus zu tun, sondern mit Respekt vor dem kulturellen Erbe unseres Landes.

So gut wie unerforscht ist auch das weite Feld der öffentlichen Beleuchtung oder sonstiger gestalterischer Stadtmöblierungen früherer deutscher Städte. Wir wollen aber versuchen, nach und nach Informationen zusammenzutragen, um auch hier darstellen zu können, welche Rolle beispielsweise das Gaslicht östlich von Oder und Neisse spielte und vielleicht heute noch spielt.

Das Foto zeigt in eindrucksvoller Weise einen Fahrleitungsmast der Tilsiter Straßenbahn, einen sogenannten Rundstahlmast, mit zwei unterschiedlichen Typen von Gashängeleuchten. Im Vordergrund ist das Modell 25209/M (9flammig) von Hirschhorn zu sehen, im Hintergrund die BAMAG A11. Interessant ist die am Mast sichtbare kombinierte Zugschaltung mit Umlenkung nach unten. Beide Hängeleuchten sind in Berlin hinreichend bekannt, die Hirschhorn-Leuchte war bis zur Erdgasumstellung z.B. noch in Kladow zu finden, die BAMAG A11 gibt es noch heute tausendfach in der Hauptstadt.

Auch die vielen Wegweiser zu Städten, deren Namen heute kaum noch jemand kennt, sind echte Hingucker. Die Standards für Straßen-Richtungsschilder oder Ortstafeln wurden übrigens am 28.5.1934 mit der Reichs-Straßenverkehrsordnung eingeführt. Sie bilden noch heute die Grundlage für die verwendeten Verkehrszeichen. Im Hintergrund ist die Deutsche Kirche, früher auch Lutherkirche genannt, zu sehen.

*Bettina Grimm*

## Düsseldorf – der einsame Gaslicht-Stern in der Beleuchtungswüste

Einst waren das Rheinland und das Ruhrgebiet, heute im Bundesland Nordrhein-Westfalen vereint, Hochburgen des Gaslichts. Ob klein, mittel oder groß. So ziemlich alle Kommunen setzten bei ihrer Straßenbeleuchtung auf Gaslaternen. Dies galt natürlich für die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, aber auch noch lange danach. Erst ab den 60er Jahren sollte wie andernorts auch hier das große Sterben der Gasbeleuchtung beginnen. Den Politikern und Stadtplanern waren die Gaslaternen ein Dorn im Auge. Sie galten als Relikte einer Zeit (der vor 1945), von der niemand mehr etwas wissen wollte. Hinzu kam der Wunsch nach der autogerechten Stadt, die keinen Platz für angeblich „altertümliche Laternen“ ließ. Die Erdgasumstellung ab Mitte der 60er Jahre ließ

dann viele Städte endgültig zur Tat schreiten. Gnadenlos wurde das Gaslicht abgerissen, wertvolles Kulturgut auf den Schrott geworfen. Einzig und allein die NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf ging einen anderen Weg. Anstatt eines flächendeckenden Abrisses wurde in die Gasbeleuchtung investiert. Die Umstellung auf Erdgas erfolgte reibungslos, sodass das Gaslicht das stadtbildprägende Element blieb. Selbst die althergebrachte Druckwelle zum Fernzünden der Gas-Straßenbeleuchtung wurde beibehalten, während andere Städte, die noch weiter Gaslaternen betrieben, auf elektronische Schaltgeräte setzten.

Düsseldorf hat mit seinem Bestand an Gasbeleuchtung nun in der Tat ein Alleinstellungsmerkmal. Nirgends

# DER ZÜNDFUNKE

weltweit hat sich das Gaslicht als tragendes Element der öffentlichen Stadtbeleuchtung so erhalten können wie dort. Dies ist auch der Grund, warum der Denkmalschutz ein klares Bekenntnis zur Erhaltung des Gaslichts abgegeben hat. Es wird deutlich, warum man von einem industriellen Weltkulturerbe ähnlich wie dem Essener Zollverein spricht. Nur in Düsseldorf ist Gaslicht als epochentypisches Licht der Industrialisierung stadtwiegt erlebbar. Die historisch gewachsene Düsseldorfer Gasbeleuchtung aus unterschiedlichen Zeitabschnitten spiegelt die Technik- und Sozialgeschichte der Stadt wieder. Dies ist in Köln, Gelsenkirchen oder Solingen nicht mehr möglich, all diese Städte haben ihre gewachsene Beleuchtungsgeschichte entsorgt und durch geschichtslose Einfach-Beleuchtung oder (in „besonderen“ Vierteln) durch historisierende, aber meist kitschige Stromlaternen ersetzt.

Wie drastisch sich die Beleuchtung in 27 ausgewählten Städten von NRW entwickelt hat und wie die

Gasbeleuchtung untergegangen ist (Ausnahme Düsseldorf), zeigt die aufgeführte Tabelle.

Nach unseren Unterlagen besaßen allein in den Grenzen des heutigen Nordrhein-Westfalen im Jahre 1939 mindestens 144 Groß- (ab 100.000) und Mittelstädte (ab 20.000 Einwohner) eine Gas-Straßenbeleuchtung. Diese Zahl blieb auch nach dem Zweiten Weltkrieg in etwa konstant. Im Jahr 1970 sah das schon völlig anders aus: Jetzt waren nur noch in etwas mehr als 50 Städten Gasleuchten zu finden. 1992 existieren in NRW gerade noch 13 Städte mit Gaslicht. Und heute? Außer der Gaslicht-Hochburg Düsseldorf gibt es nur noch geringe Restbestände der Gasbeleuchtung in Bonn, Nettetal-Lobberich, Werl, Minden und Münster.

In einigen Städten wie Hagen oder Wuppertal wurden einzelne Gaslaternen als Anschauungsobjekte erhalten. Zu erwähnen sind jedoch auch 2 größere Neuinstallationen in Willich und Neuss.

Stadt	1939	1954	1970	1988	Letzte Gaslaterne demontiert	Aktuell 2010
Aachen	3818	2585	1981		1970	0
Bad Godesberg	859	862	0		Nicht bekannt	0
Bielefeld	4078	3219	0		1965	0
Bocholt	791	626	0		1967	0
Bochum	4574	3515	2859		1975	0
Bonn	3200	2396	961	345 (1992)		121
Bottrop	931	1068	1015		1979	0
Detmold	617	581	737		1983	0
Dortmund	6000	5734	1978		1978	Neuaufbau 12
Duisburg	9061	8700	7305	7 (1992)	1992	0
<b><u>Düsseldorf</u></b>	<b><u>13256</u></b>	<b><u>12700</u></b>	<b><u>16869</u></b>	<b><u>17500</u></b>		<b><u>16700</u></b>
Essen	10885	9454	10627	4000	2009	Privat finanziert 3
Gelsenkirchen	5873	5161	5558		1987	0
Gütersloh	482	636	0		1966	0
Hagen	2487	2925	1780	1 (1992)		1
Hamm	857	616	657		1967	0
Köln	16109	15010	0		1968	0
Münster	3100	1825	2258	unbekannt		26
Nettetal-Lobberich	158 (1935)	126	217	45 (1992)		35
Neuss	1163	1167	0		Vor 1960	Neuaufbau 34
Oberhausen	2088	1753	3194		1990	0
Remscheid	2341	1517	1112		1975	0
Solingen	3448	2768	1705		1975	0
Unna	367	241	0		1967	0
Werl	125 (1935)	181	521	362		80
Willich	85 (1935)	80	0		1969	Neuaufbau 251
Wuppertal	8384	5162	0		1969	Neuaufbau 2

Text: Bettina Grimm, \*Quellen:

- Wilhelm Strahinger: Die Strom-Gas-Relation bei der Deutschen Großstadtbeleuchtung.
- Wilhelm Strahinger: Die Nachkriegsentwicklung der Straßenbeleuchtung in den Mittelstädten der Bundesrepublik
- Klaus Gevatter: Straßenbeleuchtung mit Gas und Strom (Diplomarbeit)

## DIE KLEINE LATERNENKUNDE (12)

### Wandarme und Wandhalterungen in der Straßenbeleuchtung

Was heute nur noch selten anzutreffen ist, war vor über 150 Jahren in vielen Städten Standard: Die Befestigung von Gaslaternen auf bzw. an Wandarmen. Schon die frühere Ölbeleuchtung war häufig mit simplen Halterungen an Häusern montiert. Dies fand naturgemäß mit der Einführung der Gasbeleuchtung ihre Fortsetzung. Auf alten Bildern sind ab etwa 1840 recht einfach gestaltete Wandhalter zu sehen, an denen eine Gaslaterne befestigt ist. Der wesentliche Grund für den Einsatz dieser Halter und der Montage der Laternen an Häusern war neben der Tatsache, dass ein kostspieliger Kandelaber eingespart werden konnte, vor allem die Beschaffung der Straße. In vielen Städten war die Bebauung in den Ortskernen dicht und die Straßen, Gassen und Plätze sehr schmal, sodass schlicht kein Platz vorhanden war, um Kandelaber aufzustellen. Außerdem fürchtete man wegen der Enge Unfälle, z.B. das Anfahren der Kandelaber durch Fuhrwerke. So bot es sich geradezu an, die Gaslaternen an den Häusern zu befestigen. Die Gasleitung verlief dann vom Wandarm an der Hauswand entlang und verschwand in der Erde.

und wurden aufwändig verziert. So erhielten die in Berlin eingesetzten gusseisernen Wandarme verschnörkelte Akanthusranken, sowie Zapfen oder weiteren Schmuck. In einem Katalog für Gasanstaltsbedarf der Berliner Firma Schulz & Sackur von 1887 finden sich zahlreiche Wandarm-Varianten mit unterschiedlichen Längen des Auslegers, sie reichen von 45 bis 90 cm und mehr. Es gab im Übrigen zahlreiche Herstellerfirmen für Wandarme.

Durch die in Berlin eingesetzte sogenannte Schinkel-Laterne erhielten Wandarme auch klassizistische Elemente. In anderen Städten wie Düsseldorf oder Münster kamen zu Beginn des 20. Jahrhunderts Wandarme im Jugendstil mit wunderschönen Verzierungen zum Einsatz.

Manche Städte legten auch Wert auf regionale Eigenheiten. So zeigen die bekanntesten Wandarme in Frankfurt am Main entweder Weintrauben als markantes Element, oder man sieht einen Drachenkopf. Wandarme wurden aber nicht nur an Hauswänden montiert, sondern beispielsweise auch an Fahrleitungsmasten der Straßenbahn. Zahlreiche Beispiele aus der Zeit um die Jahrhundertwende bis etwa in die 30er Jahre hinein sind bekannt, wenn auch heute nicht mehr anzutreffen.

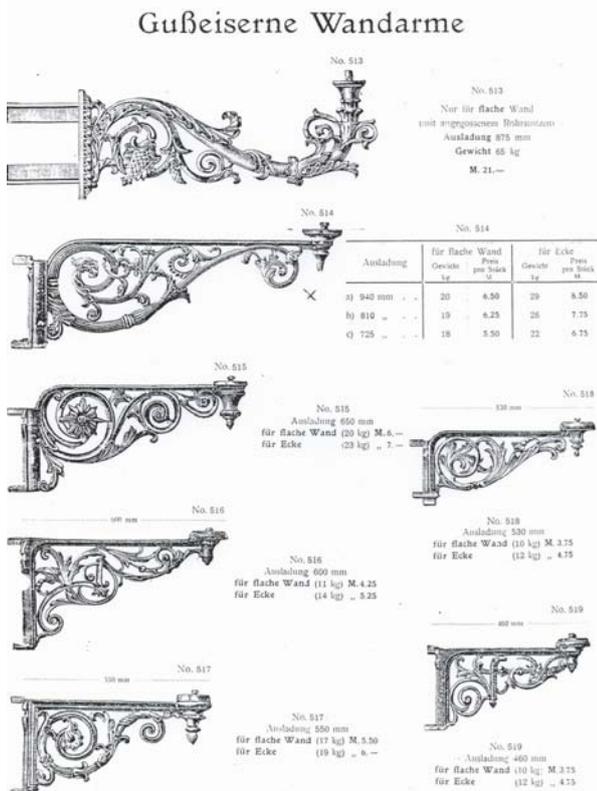
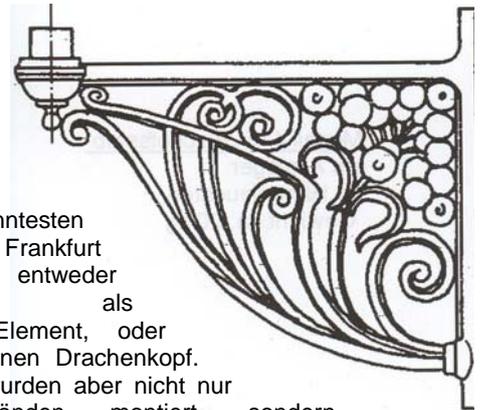


Abb. Firmenkatalog Auergesellschaft, (1)

Im Laufe der Zeit änderte sich der Geschmack deutlich, die Wandarme waren nun keine einfachen Halterungen mehr, sondern sie entsprachen dem jeweiligen Zeitgeist



Wandarm, Frankfurt-Sachsenhausen, (2)

# DER ZÜNDFUNKE

An den Wandarmen waren zunächst Modelleuchten der unterschiedlichsten Art befestigt, später dann Aufsatz- und Ansatzleuchten.

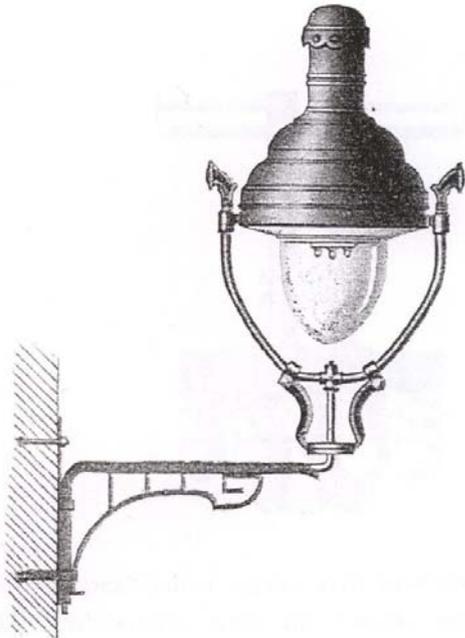


Abb.: Wandarm Fa. Rech, siehe auch Titelseite (1)

Auch Hänge- und selbst Reihen-leuchten wurden an Wandhalterungen montiert. Während Gashängeleuchten heute nicht mehr an Wandarmen an-zutreffen sind, gab es zumindest in Baden-Baden noch vor wenigen Jahren an Häusern montierte Reihen-leuchten des Typs Schneider L56.

Mit den Zerstörungen der Städte durch den Zweiten Weltkrieg und den städtebaulichen Veränderungen der Nachkriegszeit verschwanden die meisten der historischen Wandarme. Nur vereinzelt waren sie jetzt noch anzutreffen, allerdings gab es auch neue Installationen, z.B. in Düsseldorf. Nur waren diese Halterungen jetzt wieder sehr einfach gehalten, bisweilen genügte ein angewinkeltes Metallstück.



Typischer Düsseldorfer Wandarm, noch sehr häufig in der Altstadt anzutreffen, (3)

Im Rahmen der Nostalgiewelle in den 70er Jahren als Reaktion auf den vorangegangenen Beton-Brutalismus kam es wieder vermehrt zum Einsatz von verzierten Nachbau-Wandarmen, jetzt allerdings in der Regel mit elektrisch betriebenen Leuchten.

Eine Reihe von Fachfirmen stellt nach wie vor Wandarme nach alten Vorlagen, aber auch nach Phantasievorstellungen, her.

In Deutschland sind die meisten Gaslaternen mit Wandarmen heute in Düsseldorf zu finden, es dürften noch einige Hundert sein. In Berlin finden sich Wandarme überwiegend in der Spandauer Altstadt, einige wenige sind im Stadtgebiet verstreut. Frankfurt am Main besitzt etwa 20 an Häusern montierte Gaslaternen.



Links: klassizistische Elemente in Bonn, rechts: Verzierungen mit Ranken in Prag, (4), (5)

Auch in Worms, Mainz, Lübeck, Soest, Heidelberg, Neustadt/Weinstraße und Augsburg, sowie in Zagreb und Breslau finden sich noch historische Wandarme mit Gaslaternen. In der Innenstadt von Jena begann man vor ein paar Jahren mit der Installation neuer Gaslaternen (Ritter-Rundmantelleuchten), diese sind bisher ausnahmslos auf Wandarmen montiert.



Wandarm für Hängeleuchten in Wien, Technikmuseum (7)

Im Gegensatz zu anderen europäischen Nachbarländern ist es in Deutschland heutzutage eher nicht üblich, Straßenleuchten, nun in der Hauptsache elektrische, an Häusern anzubringen. Als Alternative für schmale Straßen dienen Leuchten an Überspannungen. In der ehemaligen DDR kamen Wandbefestigungen für Stromleuchten jedoch häufiger vor, aber das ist ein anderes Thema.

# DER ZÜNDFUNKE



Abb.: oben v.l.n.r.: Stadt Wehlen (8), Würzburg, an der Residenz (6), Jena, Heinrichsberg (1)



Abb.: mitte v.l.n.r.: Heidelberg, Apothekergasse (9), Düsseldorf, Glashützensiedlung (3), Mainz, Altstadt (6)



Abb.: unten v.l.n.r.: Greiz (10), Augsburg, Fuggerei (11), Frankfurt-Bockenheim (1)

Text: Bettina Grimm,  
Bilder: (1) ProGaslicht e.V., (2) Jurziczek, (3) Schmitz, (4) Eckhardt, (5) Jura,  
(6) Grimm, (7) Eis, (8) Kuhn, (9) Gevatter, (10) Drosdeck, (11) Fröhshütz

# DER ZÜNDFUNKE

## Die Geschichte der Gaserzeugung, der Gasversorgung und der Gasbeleuchtung in der Stadt Chemnitz (Teil 2)



*Bahnhofstraße in Chemnitz mit doppelarmigen BAMAG-Gashängeleuchten. Sammlung Eckhardt*

Im Zündfunken Ausgabe 2/2010 wurde im Rahmen der Folge 1 des großen Beitrages über die Geschichte und Gegenwart der Gasbeleuchtung in Chemnitz vor allem die ehemaligen Gaswerke I und II der Stadt beschrieben. Ab dem vorliegenden Heft 3/2010 soll es nunmehr um die Gasstraßenbeleuchtung im engeren Sinne gehen. Zunächst folgt aber im Interesse der Vollständigkeit noch ein kurzer Abriss zum Gaswerk III Saydaer Straße, welcher im Heft 2/2010 noch fehlte.

Das Gaswerk III der Stadt Chemnitz befand sich in der Saydaer Straße im Stadtteil Altchemnitz und wurde 1913 in Betrieb genommen. Es diente zunächst als Ersatz für das Gaswerk I und nach umfangreichen Erweiterungsbauten ab 1928 auch für das Gaswerk II. Die klassische Stadtgasproduktion per Steinkohlenentgasung lief hier bis in die 1960er-Jahre. Danach war auch weiterhin eine Ölspaltanlage in Betrieb, die Stadtgas erzeugte. Sie arbeitete bis 1973. In der Folgezeit erhielt Chemnitz sein Stadtgas als Ferngas aus Schwarze Pumpe. Als Gasspeicherstation fungierte das ehemalige Gaswerk III der Stadt Chemnitz aber noch bis 1990/91. Zwar wurden der große Gasbehälter sowie der Kühlturm unter Denkmalschutz gestellt. Bedauerlicherweise erfolgte im Jahre 1998 dennoch der Abriss dieser Bauten.

### Typenvielfalt Chemnitzer Gaslaternen

Mit den Jahrzehnten wuchs die Anzahl der Gaslaternen in der Stadt immer mehr und es ergab sich eine beeindruckende Vielfalt an unterschiedlichen Laternenbauformen. Die bekanntesten Chemnitzer Gaslaternentypen sollen im Folgenden näher vorgestellt werden. Es gestaltet sich schwierig, darzulegen, wie wohl die allererste Generation der ab 1854 betriebenen Gaslaternen in Chemnitz ausgesehen haben mag. Die

ältesten dem Verfasser bekannten Fotografien der Stadt mit Gaslaternen aus den 1870er-Jahren zeigen sechseckige Modellleuchten, über deren genaue Bauform und Hersteller nichts bekannt ist. Ab 1898 wurden keine sechseckigen Modellleuchten von der Stadt Chemnitz mehr beschafft, sondern man vollzog bei Neubeschaffungen in jenem Jahr einen Modellwechsel hin zu den typischen Rundmantellaternen der Firma Ritter aus Köln, dem Modell Ritter Nr. 1.

# DER ZÜNDFUNKE



*Typisch Chemnitz (1): Glasrundmantelleuchten des Modells 25 von Vulcan auf dem Chemnitzer Gasmast ohne Leitereisen (Schlosschemnitz, Agnesstraße, 1/2005)*

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts gesellten sich unzählige weitere Laternenbauarten zu den Beständen hinzu, wuchs die Größe der Stadt doch immer mehr an. Weitere typische Vertreter von Rundmantellaternen in Chemnitz waren bzw. sind das Modell 25 der Firma Vulcan aus Köln aus den 1920er-Jahren sowie das Modell Wartburg, welches aus der gleichen Zeitepoche stammt und von der Laternenbaufirma Schneider aus Hamm in Westfalen entworfen wurde und produziert wird.



*Die Rundmantellaternen sind vierflammig, verwendet werden Dämmerungsschalter der Firma Trapp. (1)*

Während jedoch das letzte Exemplar des Modells Wartburg Ende der 1980er-Jahre in der Münchner Straße im Stadtteil Sonnenberg außer Betrieb genommen wurde, ist das Modell 25 heute noch mit rund 230

Exemplaren in verschiedenen Bereichen des Stadtbildes prägend. Wie die Dächer zahlreicher anderer Gaslaternentypen auch, wurden die Dächer des Modells 25 von Vulcan ursprünglich aus Kupfer gefertigt. Später, aber noch vor und im Zweiten Weltkrieg ging man aus Gründen der Einsparung von Buntmetall zur Fertigung aus Aluminium über. Zu DDR-Zeiten war auch dieses Metall knapp und so baute man im Rahmen der Ersatzteilproduktion die Modell-25-Dächer in der DDR aus schwarz emailliertem Stahlblech nach. Die heute in Chemnitz als reguläre Straßenbeleuchtung vorhandenen Vertreter des Modells 25 besitzen allesamt emaillierte Stahlblechdächer. Exemplare mit Kupfer- oder Aluminiumdächern gibt es im öffentlichen Straßenraum nicht mehr, jedoch finden sich solche Laternen vereinzelt in Gärten in Privatbesitz in Chemnitz sowie dessen Umland, wenngleich alle dem Verfasser bekannten Privatlaternen – und das sind mithin nicht wenige – mit Strom betrieben werden.



*Chemnitz (Zentrum), (1), Zillestraße: Aufsatzleuchten des ehem. VEB Leistner auf Hochmasten aus Walzstahlrohr. (2/2006)*

Außer sechseckigen Modellleuchten und solchen mit Rundmänteln gab und gibt es in Chemnitz natürlich auch Aufsatzleuchten mit Glasglocken. Heute befinden sich nur noch ganze 22 Stück dieser Laternen verteilt auf vier Straßenzüge in drei Stadtvierteln in Betrieb. Es handelt sich hierbei ausschließlich um die so genannten „Leistner-Leuchten“ aus DDR-Produktion mit einem Reflektor und dem Dach aus Bakelit, einem in den 1930er-Jahren entwickelten Hartkunststoff.

Ein weiterer Vertreter von Aufsatzleuchten in Chemnitz war das Modell Modern der Firma Rech Laternenbau in Köln. Historische Fotografien aus den 1930er-Jahren zeigen diesen Typ unter anderem an der Kaßbergauffahrt und in der Weststraße, sozusagen der „Hauptstraße“ des Stadtteils Kaßberg.

# DER ZÜNDFUNKE



Foto: (1) Chemnitz-Bernsdorf, Rosenplatz (4/2005)

Ebenso war das Modell Modern u.a. in den Stadtteilen Hilbersdorf und Ebersdorf an der Frankenberger Straße anzutreffen, was ebenfalls alte Fotos belegen.

Wann genau die allerletzten Exemplare des Modells Modern von Rech in Chemnitz außer Betrieb gingen, ist nicht genau überliefert, jedoch kann der Zeitraum auf Ende der 1970er- / Anfang der 1980er-Jahre eingegrenzt werden. Die jüngsten bekannten Fotos zeigen das Modell Modern in der Weststraße 1975.



Foto: (1): Chemnitz-Schlosschemnitz, Salzstr. 6-flammige Ansatzleuchten des Typs BAMAG U11. (2005)

Außer Modell- und Aufsatzleuchten dominierten Jahrzehnte lang Ansatz- und vor allem Hängeleuchten die Straßenzüge von Chemnitz. Die Hängeleuchten standen vor allem in Hauptstraßen.

Es handelte sich dabei in überwiegender Mehrzahl um Leuchten in zylindrischer Bauform des Herstellers Berlin-Anhaltische Maschinenbau Aktiengesellschaft (BAMAG). Hingegen sind nur einige wenige Exemplare der konisch geformten Hängeleuchten des Herstellers Metallwarenfabrik Leipzig (MEWA) aus Chemnitz bekannt. Sie standen vor allem an Straßenkreuzungen.



Aktuell sind nur noch 21 Ansatzleuchten in Chemnitz vorhanden (1)

Bezüglich der Ansatzleuchten ist dem Verfasser für Chemnitz ausschließlich das Modell U 11 von BAMAG bekannt, welches in den 1930er-Jahren in damals neu gebauten Wohnvierteln zum Einsatz kam und heute ausschließlich noch in Schlosschemnitz anzutreffen ist.



Abb.: Hängeleuchte mit angewinkeltem Stahlmast in Chemnitz, Sammlung Eckhardt

Hängeleuchten gibt es in Chemnitz leider nicht mehr. Nach mündlich überlieferten Informationen gingen die letzten Vertreter dieses Typs 1981 in der Karl-Liebknecht-Straße im Stadtteil Zentrum außer Betrieb.

Noch einmal gedanklich zurück zu den Rundmantellaternen, die mit 381 Stück per Stand 1. Januar 2010 heute den weitaus größten Teil der Chemnitzer Gasstraßenbeleuchtung verkörpern.

Weiter oben im Text wurde das Modell Ritter Nr. 1 als seit 1898 standardmäßige Chemnitzer Gaslaterne erwähnt. Nachdem in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts immer weitere Laternentypen hinzukamen,

# DER ZÜNDFUNKE

gingen irgendwann nach 1945 die letzten Exemplare des Modells Ritter Nr. 1 in Chemnitz außer Betrieb.



Die zweite Bauart Rundmantellaternen: Das Modell Ritter Nr. 1, montiert meist auf typischen Chemnitzer Gusskandelabern.

Das Foto links: Dorotheenstraße (5/1998), Foto rechts: Josephinenplatz (2005), beide im Stadtteil Schlosschemnitz.(1)

Wann genau ist leider nicht überliefert. Doch steht fest, dass Mitte der 1980er-Jahre fast alle Rundmantellaternen Vertreter des Modells 25 waren, abgesehen von den zu diesem Zeitpunkt einigen wenigen noch vorhandenen Laternen des Modells Wartburg. Auch bezüglich der Modell-25-Laternen gestaltete sich die Ersatzteil-

beschaffung vor allem bei den Dächern zu jener Zeit immer schwieriger.

Aus diesem Grunde musste man sich etwas einfallen lassen, wie die Rundmantel-Gaslaternen in Chemnitz weiter instand zu halten wären und entschied sich letztlich für einen Nachbau des seit 1898 eingesetzten Modells Ritter Nr. 1 in relativ hoher Auflage. Da kein Originalexemplar des Modells Ritter Nr. 1 im damaligen Karl-Marx-Stadt mehr vorhanden war, wurden die Konstruktionszeichnungen für den Nachbau anhand alter Fotos angefertigt. Der Materialsituation der DDR gerecht werdend wurden die Ritter-Nachbaulaternen aus Aluminiumguss gefertigt, und zwar in der Chemnitzer Gießerei in der Kreherstraße. Die Herstellung der nachgebauten Ritter-Laternenköpfe erfolgte dort in zwei Chargen zu je 100 Stück. Alle heute in Chemnitz vorhandenen „Ritter-Laternen“ sind solche Nachbauten von 1988/89, nachdem es vorher Jahre bzw. Jahrzehnte lang keine Gaslaternen dieses Typs in Chemnitz mehr gegeben hatte. Erst seit gut 20 Jahren gehört das Modell Ritter Nr. 1 bzw. dessen Nachbau nun wieder zum Stadtbild von Chemnitz.

Text: Holger Drosdeck, Chemnitz.  
Bilder (1) Drosdeck,

Lesen Sie Teil 3 dieser Folge in Ausgabe 4/2010.

## GASOMETER (11)

In loser Folge stellen wir Ihnen hier Publikationen zum Thema Gasversorgung, Gasbeleuchtung oder Gaslaternen aus dem WWW oder dem Buchhandel vor.

### Lampen, Laternen, Leuchten - Eine Historie der Beleuchtung

Heute möchten wir einen Klassiker vorstellen. Es handelt sich um das im Januar 1962 in der Franck'schen Verlagshandlung erschienene Buch von Ernst Rebske mit dem Titel „Lampen, Laternen, Leuchten“.

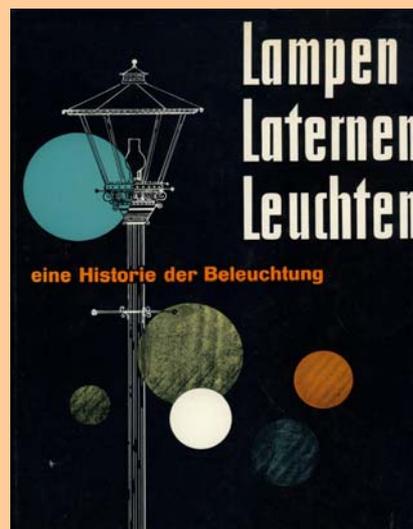
In seinem Buch blickt Ernst Rebske auf die Historie der künstlichen Beleuchtung zurück. Das Buch vermittelt einen Eindruck von der vielfältigen Anwendung des Lichtes, ausgehend vom Feuer und den Öllampen bis zu den Leuchten von heute. Rebske stellt viele heute teilweise unbekannt Entdecker und Wissenschaftler vor, die sich des Themas Licht widmeten.

Im Buch finden sich neben zahlreichen Daten auch eine ganze Anzahl von überlieferten Darstellungen und Betrachtungen. Auf 252 Seiten wird die Chronologie der Beleuchtung erzählt. Das Buch ist reichhaltig bebildert und illustriert. Zu finden sind Zitate aus Zeitungen, einschlägiger Fachliteratur, aber auch aus privaten Briefen.

So wird zum Beispiel im Jahre 1885 festgestellt, dass in der Reichshauptstadt Berlin 700.000 Gasflammen etwa 5.000 elektrischen Brennstellen gegenüberstehen, also in einem Verhältnis von 140:1.

Für München wird konstatiert, dass auf dem Platz des Oktoberfestes 16 Bogenlampen aufgestellt sind, 8 davon die ganze Nacht durchbrennen, „was dem lichtscheuen Gesindel, das sich des Nachts zwischen den Buden aufhält, die Freude zum Flanieren nahm“.

Das Buch ist sehr unterhaltsam zu lesen. Zu bekommen ist es mit etwas Glück im antiquarischen Buchhandel.



Mit empfehlenden Grüßen Bettina Grimm

# DER ZÜNDFUNKE

## Kurznachrichten aus der Gaslichtwelt

### Frankfurt am Main

Immer noch erreichen uns empörte Schreiben oder Emails Frankfurter Bürger. So schrieb uns vor einigen Tagen ein Anwohner aus Frankfurt-Griesheim, wie fürchterlich und völlig unpassend die vor fast einem Jahr installierte Elektrobeleuchtung in der Straße „Am Brennhaus“ sei. Völlig überdimensioniert, viel zu hoch und das Licht grotmiserabel, so wird die Beleuchtung dort bezeichnet. Es sei daran erinnert, dass ProGaslicht damals eine Presseerklärung an die lokalen Medien geschickt und auf diese überflüssige Aktion der Stadt hingewiesen hatte. Den Verantwortlichen war das seinerzeit egal, aber in den Tagen und Wochen danach formierte sich der Widerstand Frankfurter Bürger gegen diesen städtischen Vandalismus. Sowohl die Stadtverwaltung als auch die Mainova und ihre Unternehmenstochter, die Firma Straßenbeleuchtung Rhein-Main mussten erkennen, dass hier nicht einfach ein Gaslaternen-Abriss-Programm an den Interessen der Menschen vorbei durchgezogen werden kann. Seit Sommer vergangenen Jahres gibt es nun eine Zusicherung, vorerst nicht Hand an Frankfurts Gasbeleuchtung zu legen.

### Chemnitz

Reichlich Absurdes war kürzlich in der Chemnitzer Freien Presse zu lesen. Unter der Überschrift „Stadträte wollen Gaslaternen retten“ war gemeldet worden, dass man keine ausrangierten Gaslaternen mehr verschrotten lassen wolle. Auf dem ersten Blick hört sich das wie ein Schutzbrief für die heute noch existierenden 424 Chemnitzer Gaslaternen an. Dies ist es aber keineswegs. Gemeint war etwas ganz anderes: Nach dem Wunsch der Chemnitzer Grünen sollen die historischen Gaslaternen nach ihrer Ausmusterung denkmalgerecht eingelagert und bei der Gestaltung historischer Plätze wieder verwendet werden können. Ein Narr, wer nun denkt, sie würden dann mit Gas betrieben. Man kann davon ausgehen, dass ihr Inneres herausgenommen und Stromkabel eingezogen wird.

Sei es für hässliches Natriumdampflicht oder für irgendwelche Gaslicht-Imitate, was ja immer wieder als Segen angepriesen wird. Aber die Grünen gehen noch weiter: Chemnitzer Bürger sollen die ausgemusterten Gaslaternen käuflich erwerben können. Die letzten 10 könne man schließlich für einen guten Zweck versteigern. Alles in allem ist keine Rede davon, Chemnitzer Gaslaternen als Kulturgut unter Schutz zu stellen. Wir meinen, es ist höchste Zeit, auch in Chemnitz den dortigen Verantwortlichen aufzuzeigen, dass Gaslicht ein besonderes industrietechnisches Kulturgut darstellt, das es zu schützen gilt. Der Verein ProGaslicht plant daher, am 5./6. Juni 2010 mit einem Informationsstand am diesjährigen Straßenbahnfest Chemnitz teilzunehmen.

### Halberstadt

Kürzlich erreichte uns eine Info von Hartmut Schneider, danach wurde im August 2001 auf Initiative der Halberstadtwerke und unter Aufarbeitung und Nutzung eines historischen Gusskandelabers aus der ehemaligen Gasbeleuchtung wieder eine Gasleuchte installiert.



*Nachbau einer Magdeburger Guss-Kandelabers mit passender sechseckiger Leuchte, Foto: Hartmut Schneider*

Anlass war das Jubiläum „140 Jahre Gasversorgung in Halberstadt“, das im Jahr 2002 mit einer Ausstellung begangen wurde. Zwei weitere Gasleuchten, montiert auf typischen Magdeburger Gusskandelabern (Nachbauten), folgten im März 2006. Die Modellleuchten sind sechsförmig. Hersteller war die Firma Friedhelm Trapp GmbH Mainhausen, ausgeführt wurde das Projekt von deren Niederlassung in Dresden.

### Münster

Kürzlich besuchte unser Vereinsmitglied Hans-Stefan Eckhardt die westfälische Studentenstadt Minden. Dort hat sich im sogenannten Kuhviertel ein kleiner Rest an Gasbeleuchtung bis zum heutigen Tag erhalten. Die vorhandenen 26 Gaslaternen verteilen sich auf 5 Straßen. Verwendet werden Stahlkandelaber, aber auch wunderschöne Wandarme im Jugendstil (*Abb. Siehe letzte Seite*). Es handelt sich um Ansatz- und Aufsatzleuchten des Typs „Rech Modell Modern“. Die Gaslaternen werden von den Stadtwerken Münster sehr gut gepflegt und unterhalten. Da sie sehr viel Flair in dieses Viertel bringen, steht eine Demontage außerhalb jeder Diskussion. Die Stadt schätzt die Aufwertung des Kuhviertels durch das Gaslicht sehr.

### Minden

Bereits vor Jahrzehnten wurde die Gasbeleuchtung in Minden weitgehend abgeschafft. Nur durch die Initiative des Gaslicht-Freundes und gebürtigen Mindeners Klaus Gevatter war es möglich, in der Laxburg, einem kleinen Viertel in der Nähe des Mindener Bahnhofes, Gaslaternen zu erhalten. Leider sind es nur 9 Stück, Ansatz- und Aufsatzleuchten. Ein gusseiserner Kandelaber ist dabei, ansonsten werden Stahlmaste verwendet. Leider war bei einem Besuch des Ortes Ende

# DER ZÜNDFUNKE

Februar zu konstatieren, dass nicht nur das Wohnviertel der Laxburg, sondern auch die Gaslaternen in einem äußerst beklagenswerten Zustand sind. Viele Laternen sind völlig verrostet, es fehlen Glühkörper und die Glasglocken haben schon lange keinen Putzlappen mehr gesehen. ProGaslicht plant nun eine Aktion zur Erneuerung und Pflege der Mindener Gaslaternen. Erste Kontakte zu Verantwortlichen wurden bereits geknüpft.



Gaslicht in der Laxburg, Foto: Hans-Stefan Eckhardt

**Heidelberg** war einst ein wahres gesamtstädtisches Freilichtmuseum. Ein Eldorado für Freunde des Gaslichts. Leider hat auch hier schon vor Jahrzehnten ein regelrechter Abriss- und Zerstörungswahn eingesetzt. Vieles ging unwiederbringlich verloren. Heute finden sich noch etwa 60 Gaslaternen in der Neckarstadt. Durch einen Wechsel in der Zuständigkeit keimt aber jetzt etwas Hoffnung. Die Wartung und Instandhaltung der Gaslaternen liegt nun nicht mehr beim städtischen

Tiefbauamt, sondern bei den Stadtwerken. Diese wiederum zeigen sich durchaus gaslichtfreundlich. Wie das geht, zeigt eine gemeinsame Aktion – von Klaus Gevatter, Heidelberger Gaslicht-Fachmann – er schrieb vor Jahren eine viel beachtete Diplomarbeit über die Gasbeleuchtung –, Hans-Stefan Eckhardt von ProGaslicht und Mitarbeitern der Heidelberger Stadtwerke. Bei dieser Aktion konnten in der Blumenthalstraße die Gasreihenleuchten des Typs Bamag U13H ersetzt werden.



Austausch der Reihenleuchten in der Blumenthalstr. Foto: HSE

Die Leuchtenköpfe befanden sich in einem jammervollen Zustand, sodass dringender Handlungsbedarf bestand. Nun war gelungen, Ersatz für die Leuchten zu beschaffen. Inzwischen wurden fast alle ausgetauscht und erneuert, ein neuer Mastanstrich wird noch folgen. Die Bewohner der Blumenthalstraße haben nun wieder qualitativvolles Gaslicht vor ihren Haustüren.

## ...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...



Wer von Euch war schon mal im westfälischen Münster, einer Radfahrermetropole mit studentischem Flair? Münster ist wirklich nett und einen Besuch wert. Bekannt ist die Stadt nicht nur für ihre schöne Innenstadt, sondern auch durch die Krimis von ARD (Tatort) und ZDF (Wilsberg), die dort inzwischen Kultstatus genießen. Es gibt Stadtspaziergänge zu den Drehorten. Zum Münsterer Stadtbezirk Mitte gehört auch das sogenannte Kuhviertel. Dort finden sich zahlreiche Studentenkneipen, Kunstgewerbeläden, sehr urbanes Leben und ... Gaslaternen! Das Gaslicht konnte im Kuhviertel überleben, auch wenn Münster ansonsten schon früh auf elektrisches Licht setzte. Ganz besonders hübsch sind die Jugendstil-Wandbefestigungen der Gaslaternen, es sind selten schöne Teile, die es nur noch dort gibt. Die 26 Münsteraner Gaslaternen werden von den Stadtwerken gehegt und gepflegt und sind wirklich in einem guten Zustand. Die Anzahl der Elektroleuchten von Münster beträgt übrigens 26.000. Auch die wenigen Gaslichter Münsters sind ein Beweis dafür,

dass in besonderen Stadtquartieren eine qualitativ wertvolle und besondere Beleuchtung für Behaglichkeit und Wohlfühlatmosphäre sorgt und die Verantwortlichen der Stadt dies auch genau so sehen. *Euer Glühwürmchen (Abb.: HSE)*